

Liebe Schwestern und Brüder!

Der Autor ist unbekannt – aber er kann Latein. Seinem Gedicht gibt er die Überschrift: „viribus auribusque unitis“. Auf gut Deutsch: „Mit vereinten Kräften und Ohren“. Jetzt wissen Sie schon, worum es geht.

Hier das Gedicht:

*Jedweder Hase hat zwei Ohren.
Und hier ging jedem eins verloren.
Das Soll ist sechs, das Ist nur drei.
Und Schein und Sein sind zweierlei.
Was führt der Steinmetz wohl im Schilde?
Welch ein Gedanke liegt im Bilde?
Die Ohren sitzen an der Stirne.
Gehörtes fließt in drei Gehirne.
Drittselfst wird hier somit bedacht,
was Sorgen oder Freude macht.
Vereint geht manches leichter eben
im Hasen- wie im Menschenleben.
Und überdies ist, was ihr seht,
`ne Spielart von der Trinität.*

Unser bekanntes Hasenfenster – eine Spielart der Dreifaltigkeit? Hat der Steinmetz das im Schilde geführt? Steckt dieser Gedanke in seinem Kunstwerk?

Die Dreizahl, das Dreieck, das die Ohren bilden, das kleine Rätsel, das Kinder zum Grübeln bringt und Erwachsene kurz stutzig macht – all das könnte zum Vergleich mit der Dreifaltigkeit geführt haben.

Und weil heute, am Dreifaltigkeitssonntag, diese Glaubenswahrheit vom einen Gott in drei Personen im Mittelpunkt unseres Feierns steht, wäre es wirklich ganz vorteilhaft, wenn dieses Kunstwerk auf dem Kapitelsfriedhof uns sozusagen spielerisch dem Geheimnis annähern könnte.

Liest man in theologischen Büchern nach, kann einem der Spielspaß allerdings schnell vergehen. Kaum ein Stoff ist im Theologiestudium so wenig attraktiv, so trocken und so abstrakt.

Da geht es um den „Unterschied der Hauchung von der Zeugung“, da gibt es „vier reale Relationen in Gott“, da sind „göttliche Proprietäten und Notionen zu unterscheiden“, ganz zu schweigen von der „trinitarischen Perichorese.“

Ich schätze, mehr wollen Sie gar nicht wissen. Und abgesehen davon, dass außer den Fachleuten kaum jemand

tiefer versteht, warum wir an einen Gott in drei Personen glauben, kommt der im Glaubensleben der allermeisten bewusst auch gar nicht vor.

Außer im Gottesdienst, wo wir ganz richtig immer beten zum Vater durch Jesus Christus im Heiligen Geist, beten wir im Alltag wohl einfach zu Gott. Jesus kommt natürlich auch manchmal vor. Aber schon der süddeutsche „Herrgottswinkel“, in dem ein Kreuz hängt, zeigt die Ratlosigkeit. Warum kein Jesuswinkel? Ist der Herrgott am Kreuz gestorben?

Die Theologie sagt, dass die Lehre vom dreieinigen Gott ein Geheimnis sei, das durch die Vernunft nicht erkannt werden kann – anders als die Existenz Gottes. Dieses Geheimnis ist Gegenstand der Offenbarung, nicht der Vernunft.

Ein Geheimnis ist kein Rätsel. Rätsel kann man lösen. Ein Geheimnis lässt sich nicht lösen. Wenn Sie wollen, kann man es nur „umspielen“, von seinem Innersten angezogen, fasziniert. Ein Geheimnis lässt uns nicht los wie ein Kreuzworträtsel, wenn wir das letzte Wort eingetragen haben. Es ist unerschöpflich.

Zu den ganz großen Geheimnissen unseres Lebens gehört zweifellos die Liebe. Damit ist man sozusagen nie fertig, da hilft auch das Altwerden nicht.

Warum sehne ich mich danach, zu lieben und geliebt zu werden, auch wenn ich schon soundso oft enttäuscht wurde? Warum liebe ich gerade diesen Menschen? Warum liebt jener gerade mich? Warum kann ich nicht einfach machen, dass mich der liebt, den ich will?

Marlene Dietrich hatte wohl Recht: Wir sind von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt, das ist unsere Welt – und manchmal – sonst gar nichts.

So könnten wir versuchen, wenn wir doch ebenso von Kopf bis Fuß Abbild Gottes sind, des dreifaltigen Gottes, von der Liebe her uns dem Geheimnis des Tages anzunähern.

Wenn Gott der Vater, der vor allem Ursprung und der Schöpfer von allem ist, im Sohn ein Gegenüber wollte, dann ist das – menschlich gesprochen – ein Werk der Liebe. Liebe will immer ein Gegenüber, sie will Gemeinschaft. Gott ist kein einsamer Uhrmacher, der irgendwann die Welt wie ein großartiges Uhrwerk geschaffen und aufgezogen hat, und der jetzt etwas mürrisch und einsam hinter dem Universum sitzt.

Schon die Bibel beschreibt Gott als den Schöpfer, der die Weisheit von Anfang an bei sich hat, wie ein geliebtes Kind. Sie war seine Freude und spielte vor ihm. Gott liebt und er hat Freude am Spiel und an Gemeinschaft.

Aus dieser Liebe geht der Sohn hervor. Und diese Liebe ist selbst eine eigene Größe. Die Liebe zwischen Vater und Sohn ist so groß, dass sie überfließt, ja an Pfingsten tatsächlich wie ein Feuerwerk sich über die ganze Welt ergießt und die Herzen der Jünger selber überfließen lässt. Sie verkündigen diesen liebenden Gott.

Um die Liebe der Menschen zurück zu gewinnen und sie aus der tödlichen Lieblosigkeit zu erlösen, hat er seinen Sohn der Welt ausgeliefert. Er hat ihn aus dem Tod zurückgeholt und mit ihm die ganze verlorene Menschheit. Und damit es nicht weitergeht wie bisher, bleibt der Geist bei uns. Deshalb der Auftrag zur Taufe aller Menschen auf den dreifaltigen Gott.

Wir haben die Dreifaltigkeit nicht erklärt, wie man ein Rätsel löst. Wir haben das Geheimnis ein wenig umspielt. Aber wenn ich auch nicht viel weiterkomme und mein Nachdenken nie ans Ende gelangen wird: Der eine Gott als Vater, Sohn und Geist ist das großartige innerste Geheimnis des christlichen Glaubens.

Dieser schöpferische Gott, der in Jesus ein menschliches Gesicht hat für uns und dem es eine Freude ist, seine Liebe mitzuteilen, dieser Gott ist für mich mit keinem Bild Gottes irgendeiner anderen Religion vergleichbar.

Wir glauben eben nicht alle an denselben Gott!

„Dritt selbst wird hier somit bedacht, was Sorgen oder Freude macht.“ Unsere Sorgen, unsere Freude, unser ganzes Leben ist aufgehoben in diesem Geheimnis der Liebe Gottes.

Das Dreifaltigenfenster ist kein Bild für die Dreifaltigkeit. Was es aber wirklich bedeuten soll, wissen wir nicht. Vielleicht einfach eine Spielerei. Und wenn es uns zum Nachdenken bringt über das Geheimnis des Lebens, über das Geheimnis Gottes, dann ist sicher die Freude groß.